

Medienmitteilung

Umfrage zu Schweizer Hoffnungsträgern und Hoffnungen 2010

Studie Hoffnung 2010: Politik schlägt Wirtschaft um Längen

Die Schweizer sind trotz Krise ein hoffnungsvolles Volk sind. Das zeigt eine erstmals in der Schweiz von swissfuture und weiterdenken.ch durchgeführte Studie zum Thema Hoffnung, an der 2'735 Personen teilnahmen. Für vier von fünf Schweizern ist Hoffnung jetzt wichtig ist. Dabei wird viel mehr Hoffnung in Privatpersonen und Politikern gesetzt als in Wirtschaftsvertreter – Hoffnungsträger Nummer 1 ist Barack Obama.

Schlechte Nachrichten Tag für Tag: Das tägliche Bombardement mit Nachrichten über Bankenpleiten, Entlassungen und Firmenschliessungen ängstigt und deprimiert. Es gibt Krisen, deren Ausgang ungewiss ist, und Probleme, die es zu bewältigen gilt. Zuversicht wird in Zeiten wie diesen schnell zur Mangelware. Gerade jetzt bräuchten die Menschen Hoffnung, sagt der Managementprofessor und Psychoanalytiker Manfred Kets de Vries von der renommierten Business School Insead in Fontainebleau bei Paris. Der Leiter des Global Leadership Centre fordert Politiker und Manager auf, mehr Hoffnung zu verbreiten.ⁱ Das Gottlieb Duttweiler Institut nennt „Hoffnung“ als einen der relevantesten Trends.ⁱⁱ

Ist „Hoffnung“ heute überhaupt ein relevantes Thema in der Schweiz? 84% gaben als Antwort, dass Hoffnung für sie „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ ist. Nur für 16% ist Hoffnung „mässig“ oder „gar nicht“ wichtig. 48% der Antwortgebenden sind überzeugt, dass ihre Hoffnungen „häufig“ oder „meistens“ in Erfüllung gehen, bei 40% gehen sie gelegentlich in Erfüllung, nur für 11% gehen ihre Hoffnungen „nie“ oder „selten“ in Erfüllung. Und 1% zählt sich zu den Glückspilzen, deren Hoffnungen immer in Erfüllung gehen.

Die grössten Hoffnungen 2010

Die grössten Hoffnungen in der Schweiz für 2010 sind der Erhalt der persönlichen Gesundheit und die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage. Ein Drittel der Antworten nannten „persönliche Gesundheit“, 22% „Erfolg am Arbeitsplatz“ und 16% einen „sicheren Arbeitsplatz“ als grösste Hoffnungen. Dabei ist den Männern der „Erfolg“ und den Frauen die „Sicherheit“ wichtiger. Die persönliche Gesundheit ist besonders für über 40-jährige (44%) und Frauen (42%) das wichtigste Thema. „Hoffnung und Freude sind die besten Ärzte“ wurde von 24% als eines der wichtigsten Zitate genannt.

Auf Platz 4 folgt „die grosse Liebe finden“ mit 16% Nennungen. Für Singles ist die grosse Liebe mit 38% Nennungen die wichtigste Hoffnung, für Jugendliche unter 20 Jahren ist sie neben dem beruflichen Erfolg die zweitwichtigste Hoffnung (31%). Erfolgreiche Massnahmen gegen den Klimawandel sind am ehesten eine relevante Hoffnung für Senioren über 65 Jahre (26%).

Die grössten Hoffnungsträger 2010

42% nannten Barack Obama als einen ihrer drei grössten Hoffnungsträger für 2010. „Yes, we can“ wurde auch von 35% als eines der wichtigsten Zitate zur Hoffnung genannt. Die Schweizer Bundesräte Didier Burkhalter wurde von 9% und Ueli Maurer von 7% genannt.

Der eigene Lebenspartner wurde von mehr als einem Drittel und die eigenen Kinder bzw. Grosskinder wurden von einem Viertel genannt. Weitere Nennungen aus den Top Ten sind Dalai Lama mit 14%, Roger Federer mit 10%, Alt-Bundesrat Christoph Blocher mit 7%, die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel mit 6% und der Fussballer Alex Frei mit 4%. Zur Wahl stand eine Liste mit 30 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport, Religion, Kultur, Medien, Bildung und dem privaten Umfeld. Die Wirtschaftsvertreter erhielten alle weniger als 3%.

Wer soll Hoffnung verbreiten?

Hoffnung verbreiten liegt in der Eigenverantwortung und ist Sache der Familie und der Politik: 38% der Antwortgebenden bekannten sich zur Eigenverantwortung, bei den Frauen sind dies sogar 46%, bei den 40- bis 64-jährigen ist es mehr als die Hälfte, bei den Jugendlichen unter 20 Jahren aber nur ein Fünftel. 27% sieht diese Zuständigkeit beim Lebenspartner, 17% bei den Eltern. Jugendliche unter 20 Jahren sehen dies zu 36% beim Lebenspartner, zu 35% bei den Eltern.

Über 20% sieht die Aufgabe des Hoffnung verbreiten bei den Politikern, 13% bei den Medien und 12% bei der Kirche. Weniger als 10% sieht diese Aufgabe bei Wirtschaftsvertretern, weniger als 5% bei den Bildungsvertretern und weniger als 2% bei Sportlern. Hier ist augenfällig, dass die Vertretungen aus der Politik weit vor den Vertretungen aus der Wirtschaft liegen.

Raus aus den Häusern - Hoffnung empfinden wir in der Natur

Was den Ort betrifft, an dem am ehesten Hoffnung geschöpft wird, ist ein klarer Trend ersichtlich: Die Schweizer empfinden in der freien Natur (47%), am Meeresstrand (23%) und auf einem Berggipfel (18%) am ehesten Hoffnung. Interessant für das Alpenland Schweiz ist, dass der Meeresstrand vor den Alpengipfeln rangiert. Zuhause empfinden ein Drittel das Gefühl der Hoffnung. 14% finden dieses Gefühl in einer Kirche bzw. in einem Tempel. Alle Orte aus Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft und Technik erhielten weniger als 10%.

Erfahrungen im familiären Umfeld, erfolgreiche Leistungen und religiöse Erfahrungen stärken vor allem die Hoffnung. 40% der Umfrageteilnehmenden stärken ihre Hoffnung aus ihren familiären und freundschaftlichen Beziehungen, 23% aus der Erinnerung an eine glückliche Kindheit. 24% gründen ihre Hoffnung darauf, dass sie schwierige Probleme selbst gemeistert haben, 14% berufen sich auf ihre erfolgreiche Ausbildung und 11% auf berufliche Erfolge. 20% glauben, dass sie schon erlebt haben, wie ihre Gebete erhört worden sind.

Historischen Leitfiguren, die Hoffnung vermitteln

Danach befragt, wer die historischen Hoffnungsträger sind, ragen vor allem die eigenen Eltern und Grosseltern (24%) sowie Jesus Christus (22%) heraus. Auch in dieser Frage bestätigt sich die Bedeutung des unmittelbaren persönlichen Umfeldes für die eigene Hoffnungskompetenz. In dieser Frage kann die christliche Vergangenheit der Schweiz erkannt werden, wird doch Jesus Christus mit immer noch 22% auf dem 2. Rang deutlich vor nationalen und internationalen historischen Grössen aus Politik, Bildung, Wissenschaft und Technik etc. genannt. Gemeinsam mit Mutter Theresa (15%) und Buddha (12%) machen religiöse Leitfiguren die Hälfte der ersten sechs aus.

Trendstudie Hoffnung 2010

2'735 Teilnehmende haben im November 2009 an einer Internet-Umfrage zum Thema „Hoffnung“ teilgenommen, die swissfuture, die Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung, und weiterdenken.ch – your partner for future, hope & responsibility durchführten. In der Umfrage wurden neun demografische Indikatoren erhoben. Mit deren Hilfe, insbesondere mit den Indikatoren Geschlecht, Alterskategorie, Haushaltsform und Religionszugehörigkeit, sowie einem entsprechenden Modell, das auf entsprechenden Daten des Bundesamtes für Statistik basiert, konnten die Ergebnisse gewichtet werden, so dass die Resultate für die Deutschschweiz als annähernd repräsentativ gelten.

Der Forschungsbericht wird Ende Januar auf den Homepages www.swissfuture.ch, auf www.hoffnung2010.ch und auf www.weiterdenken.ch publiziert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Frühling 2010 wird sich das swissfuture Magazin für Zukunftsmonitoring im Heft 2010/1 den Resultaten und dem Umfeld der Studie widmen.

Rückfragen zur Trendstudie Hoffnung 2010

Studienleiter Dr. Andreas M. Walker

Co-Präsident von swissfuture und Gründer von weiterdenken.ch

Telefon 061 274 08 68 / 076 571 08 68, E-Mail walker@weiterdenken.ch

Anhänge zur Medienmitteilung

swissfuture und Forschungsteam

swissfuture – Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung

In der Schweiz bildet **swissfuture** - die Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung - die Dachgesellschaft für alle an der Zukunft Interessierten. Die Vereinigung erarbeitet und publiziert Studien und organisiert Veranstaltungen sowie Tagungen. Damit ermöglicht **swissfuture** die unterschiedlichsten Blickwinkel auf die Zukunft von uns allen.

swissfuture wird 2010 das 40-jährige Jubiläum seit der Gründung 1970 feiern, vereinigt rund 400 Mitglieder und ist Mitglied der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW und der World Future Society WFS.

Mitglied werden bei **swissfuture** können alle Personen und Firmen, die sich für Zukunftsthemen interessieren.

Zum Forschungsteam

- Dr. phil. Andreas M. Walker, Co-Präsident von **swissfuture** und Gründer von **weiterdenken.ch**, Zukunftsforscher und Strategieberater
- Francis Müller, Vorstand von **swissfuture**, Chefredakteur des **swissfuture** Magazins für Zukunftsmonitoring, Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste für Soziologie und Ethnografie, Religionssoziologe MA
- Dr. med. Markus Merz, Psychoanalytiker, Kinder- und Jugendpsychiater FMH
- Dr. Stephan Nüesch, Lehrbeauftragter an der Universität Zürich, Post Doc am Institut für Strategie und Unternehmensökonomik
- Markus Baumgartner, Medien- und PR Spezialist

Zur Datenqualität

- 2'735 Teilnehmende haben den Fragebogen ausgefüllt, dabei haben 1'935 Teilnehmende alle Fragen und 789 Teilnehmende nur einen Teil der Fragen beantwortet. In der Umfrage wurden 9 demografische Indikatoren erhoben. Mit deren Hilfe, insbesondere mit den Indikatoren Geschlecht, Alterskategorie, Haushaltsform und Religionszugehörigkeit, sowie einem entsprechenden Modell, das auf entsprechenden Daten des Bundesamtes für Statistik basiert, konnten die Ergebnisse gewichtet werden, so dass die Resultate für die Deutschschweiz als annähernd repräsentativ gelten können.

Weiteres Vorgehen

- Der Forschungsbericht wird Ende Januar als pdf auf <http://www.swissfuture.ch>, auf <http://www.hoffnung2010.ch> und auf <http://www.weiterdenken.ch> publiziert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.
- Im Frühling 2010 wird sich das **swissfuture** Magazin für Zukunftsmonitoring im Heft 2010/1 den Resultaten und dem Umfeld der Studie widmen.

Kurzfassung der Resultate der Umfrage zu Hoffnungsträgern und Hoffnungen 2010

Zur Forschungsanlage

2'735 Personen haben im November 2009 an einer Internet-Umfrage zum Thema „Hoffnung“ teilgenommen, die swissfuture, die Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung, und weiterdenken.ch – your partner for future, hope & responsibility durchführten. Dank der Umrechnung mit einer Modellrechnung können die Resultate für die Deutschschweiz als annähernd repräsentativ betrachtet werden.

Die wichtigsten Resultate der Internet-Umfrage

Ist „Hoffnung“ heute überhaupt ein relevantes Thema in der Schweiz?

- **Ja!**
- Für 84% der Antwortgebenden ist Hoffnung „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ für ihr Leben, nur für 16% ist Hoffnung „mässig“ oder „gar nicht“ wichtig.
- 48% der Antwortgebenden sind überzeugt, dass ihre Hoffnungen „häufig“ oder „meistens“ in Erfüllung gehen, bei 40% gehen sie gelegentlich in Erfüllung, nur für 11% gehen ihre Hoffnungen „nie“ oder „selten“ in Erfüllung. Und 1% zählt sich zu den Glückspilzen, deren Hoffnungen immer in Erfüllung gehen.

Wer sind die grössten Hoffnungsträger 2010?

- **Barack Obama und die eigenen Familienangehörigen!**
- 42% der Antwortgebenden nannten Barack Obama als einen ihrer drei grössten Hoffnungsträger für 2010. „Yes, we can“ wurde auch von 35% als eines der wichtigsten Zitate zur Hoffnung genannt. Die Schweizer Bundesräte Didier Burkhalter wurde von 9% und Ueli Maurer von 7% genannt.
- Der eigene Lebenspartner wurde von 35% und die eigenen Kinder bzw. Grosskinder wurden von 24% genannt.
- Weitere Nennungen aus den Top Ten sind Dalai Lama mit 14%, Roger Federer mit 10%, Alt-Bundesrat Christoph Blocher mit 7%, die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel mit 6% und der Fussballer Alex Frei mit 4%.
- Zur Wahl stand eine Liste mit 30 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport, Religion, Kultur, Medien, Bildung und dem privaten Umfeld. Die Wirtschaftsvertreter erhielten alle weniger als 3%.

Welches sind die grössten Hoffnungen für 2010?

- **Der Erhalt der persönlichen Gesundheit und eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage!**
- 33% der Antwortgebenden nannten „persönliche Gesundheit“, 22% „Erfolg am Arbeitsplatz“ und 16% einen „sicheren Arbeitsplatz“ als grösste Hoffnungen. Dabei ist den Männern der „Erfolg“ und den Frauen die „Sicherheit“ wichtiger. Die persönliche Gesundheit ist besonders für über 40-jährige (44%) und Frauen (42%) das wichtigste Thema. „Hoffnung und Freude sind die besten Ärzte“ wurde von 24% als eines der wichtigsten Zitate genannt.
- Auf Platz 4 folgt „die grosse Liebe finden“ mit 16% Nennungen. Für Singles ist dies mit 38% Nennungen die wichtigste Hoffnung, für Jugendliche unter 20 Jahren ist dies neben dem beruflichen Erfolg die zweitwichtigste Hoffnung (31%).
- Zur Wahl stand eine Liste mit 36 Möglichkeiten aus den acht Bereichen „Politik“, „Wirtschaft“, „Religion“, „Bildung“, „Privates“, „Kultur, Medien und Unterhaltung“, „Wissenschaft und Technik“ und

„Sport“. Die weiteren konkreten Nennungen aus den Top Ten sind „Solidarität und Nächstenliebe“, „Erfolgreiche Massnahmen gegen den Klimawandel“, „Allgemeine Verbesserung der Wirtschaftslage“, „Weniger Ausländer“, „Mehr Sicherheit“ und „Religionsfriede“, jedoch alle mit weniger als 15% Nennungen.

- Erfolgreiche Massnahmen gegen den Klimawandel sind am ehesten eine relevante Hoffnung für Senioren über 65 Jahre (26%).
- Religionsfriede ist am ehesten eine relevante Hoffnung für Familien mit Kindern (20%).

Wer sollte Hoffnung verbreiten?

- **Dies ist Eigenverantwortung, Sache der Familie und der Politik!**
- 38% der Antwortgebenden bekannten sich zur „Eigenverantwortung“, bei den Frauen sind dies sogar 46%, bei den 40- bis 64-jährigen sind es 53%, bei den Jugendlichen unter 20 Jahren aber nur 20%.
- 27% sieht diese Zuständigkeit beim Lebenspartner, 17% bei den Eltern. Jugendliche unter 20 Jahren sehen dies zu 36% beim Lebenspartner, zu 35% bei den Eltern.
- Über 20% sieht diese Aufgabe bei den Politikern, 13% bei den Medien und 12% bei der Kirche. Weniger als 10% sieht diese Aufgabe bei Wirtschaftsvertretern, weniger als 5% bei den Bildungsvertretern und weniger als 2% bei Sportlern.
- Hier ist augenfällig, dass sowohl bei der Frage nach konkreten Persönlichkeiten wie auch bei der Frage nach Personengruppen die Vertretungen aus der Politik weit vor den Vertretungen aus der Wirtschaft liegen – neben der persönlichen Gesundheit sind die wichtigsten konkreten Hoffnungen für 2010 aber wirtschaftlicher Natur.

Welches sind die Zitate, die das Hoffnungsverständnis am besten umschreiben?

- **„Die Hoffnung stirbt zuletzt“ (45%) und „Yes, we can“ (35%)**
- In nahezu homogener Reihenfolge in fast allen Personengruppen ordnete sich die Auswahl der Zitate in folgende Abfolge:
 1. Positivistische Zitate einer eigenen personalen Hoffnungskompetenz (30% bis 45%),
 2. Biblische Zitate (8% bis 15%),
 3. Zynische und hoffnungsverneinende Zitate (4% bis 7%),
 4. Buddhistische und hinduistische Zitate mit Appell zur Genügsamkeit in der Gegenwart statt einer Hoffnung auf die Zukunft (weniger als 4%).

An welchen Orten wird Hoffnung empfunden?

- **In der Natur und zuhause!**
- In der freien Natur (47%), am Meeresstrand (23%) und auf einem Berggipfel (18%) wird am ehesten Hoffnung empfunden. Interessant für das Alpenland Schweiz ist, dass der Meeresstrand vor den Alpengipfeln rangiert.
- Zuhause empfinden 34% ein Gefühl der Hoffnung. 14% finden dieses Gefühl in einer Kirche bzw. in einem Tempel.
- Alle Orte aus Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft und Technik erhielten weniger als 10%.

Welche Erfahrungen stärken Hoffnung?

- **Erfahrungen im familiären Umfeld, erfolgreiche Leistungen und religiöse Erfahrungen**
- 40% der Umfrageteilnehmenden stärken ihre Hoffnung aus ihren familiären und freundschaftlichen Beziehungen, 23% aus der Erinnerung an eine glückliche Kindheit.
- 24% gründen ihre Hoffnung darauf, dass sie schwierige Probleme selbst gemeistert haben, 14% berufen sich auf ihre erfolgreiche Ausbildung und 11% auf berufliche Erfolge.
- 20% glauben, dass sie schon erlebt haben, wie ihre Gebete erhört worden sind.

Welches sind die historischen Leitfiguren, die Hoffnung vermitteln?

- **Die eigenen Eltern und Grosseltern (24%) und Jesus Christus (22%)**
- Auch in dieser Frage bestätigt sich die Bedeutung des unmittelbaren persönlichen Umfeldes für die eigene Hoffnungskompetenz.
- In dieser Frage kann die christliche Vergangenheit der Schweiz erkannt werden, wird doch Jesus Christus mit immer noch 22% auf dem 2. Rang deutlich vor nationalen und internationalen historischen Grössen aus Politik, Bildung, Wissenschaft und Technik etc. genannt. Gemeinsam mit Mutter Theresa (15%) und Buddha (12%) machen religiöse Leitfiguren die Hälfte der ersten sechs aus.

Rankings aus der Studie „Hoffnung 2010“

Wer sind Ihre drei grössten Hoffnungsträger für das Jahr 2010?

1. Barack Obama
2. Ehepartner/in bzw. Lebenspartner/in
3. Meine Kinder bzw. Grosskinder
4. Dalai Lama
5. Roger Federer
6. Didier Burkhalter
7. Ueli Maurer
8. Christoph Blocher
9. Angela Merkel
10. Alex Frei
11. Stress
12. Nicolas Hayek
13. Oswald Grübel
14. Eltern, Grosseltern
15. Ernst Sieber
16. Bill Gates
17. Roger Köppel
18. Papst Benedikt XVI.
19. Bligg
20. Doris Leuthard

An welchen drei Orten empfinden Sie am ehesten ein Gefühl der Hoffnung?

1. In der freien Natur
2. Zuhause
3. Am Meeresstrand
4. Auf einem Berggipfel
5. In einer Kirche, in einem Tempel
6. An meinem Arbeitsplatz
7. In der Säuglingsstation eines Spital
8. Am Frühstückstisch
9. Auf dem Flughafen
10. Vor dem TV oder PC

Welche drei historischen Persönlichkeiten vermitteln Ihnen am meisten Hoffnung?

1. Meine Eltern, Grosseltern
2. Jesus Christus
3. Mutter Theresa
4. Mahatma Gandhi
5. Albert Einstein
6. Buddha
7. Dietrich Bonhoeffer
8. Galileo Galilei
9. Michail Gorbatschow
10. Prinzessin Diana

Welche drei Zitate entsprechen am besten Ihrem persönlichen Verständnis von Hoffnung?

1. Die Hoffnung stirbt zuletzt.
2. Yes, we can.
3. Die grössten Menschen sind jene, die anderen Hoffnung geben können.
4. Hoffnung und Freude sind die besten Ärzte.
5. Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung.
6. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
7. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen.
8. Wer von der Hoffnung lebt, stirbt an Enttäuschung.
9. Hoffnung ist der erste Schritt auf der Strasse der Enttäuschung.
10. Hoffnung ist ein gutes Frühstück, aber ein schlechtes Abendbrot.
11. Hoffnung ist etwas für Leute, die unzureichend informiert sind.
12. Hoffnung gehört zur Zukunft und ist uns keine Hilfe, in der Gegenwart Freude zu finden.
13. Kehre der Hoffnung den Rücken zu und finde Dein Heil darin, nichts mehr zu hoffen.

ⁱ http://www.presseportal.de/pm/66785/1378642/wirtschaft_weiterbildung/rss

ⁱⁱ <http://www.gdi.ch/de/5thectc-erkenntnisse>